

## Alle Kinostarts dieser Woche

### Asterix und das Geheimnis des Zaubers

Besprechung am Sonntag auf der Kinderseite. Ab morgen in den Kinos Capitol (Luzern), Cinema Leuzinger (Altdorf), Cinéboxx (Einsiedeln), Maxx (Emmenbrücke), Engelberg, Cinema 8 (Schöftland), Mythen-Forum (Schwyz), Cinepol (Sins), Afm Cinema (Stans), Seehof (Zug).

### La séparation des traces

Besprechung voraussichtlich am Donnerstag. Morgen, 19 Uhr, Premiere im Stadtkino (Luzern) in Anwesenheit des Regisseurs Francis Reusser, Moderation: Martin Girard. Ausserdem zeigt das Stadtkino am 17., 20. und 24. März drei restaurierte Werke von Reusser ([www.stadtkino.ch](http://www.stadtkino.ch)).

### Rocca verändert die Welt

Moderne Pippi-Langstrumpf-Geschichte aus Deutschland um ein mutiges Mädchen. Ab morgen in den Kinos Capitol (Luzern), Maxx (Emmenbrücke), Cinema 8 (Schöftland), Mythen-Forum (Schwyz), Cinepol (Sins).

### Sohn meines Vaters

Besprechung am Donnerstag. Ab morgen in den Kinos Bourbaki (Luzern), Engelberg.

### The Price Of Everything

Besprechung auf dieser Seite rechts. Ab Sonntag im Stadtkino (Luzern).

### The Raft

Der schwedische Regisseur Marcus Lindeen reflektiert das gleichnamige transatlantische Sozialexperiment von 1973 mit Filmaufnahmen, Tagebucheinträgen und Reenactment-Szenen. «The Raft» lief am Zurich Film Festival im internationalen Dokumentarfilm-Wettbewerb. Ab morgen im Kino Bourbaki (Luzern).

### The Upside

Regisseur Neil Burger verlegte den Schauplatz der Handlung dieses US-Remakes des französischen Erfolgsfilms «Intouchables» von Paris nach New York. In den Hauptrollen zu sehen sind Bryan Cranston, Kevin Hart und Nicole Kidman als Hausdame. Ab morgen in den Kinos Capitol (Luzern), Cinema Leuzinger (Altdorf), Maxx (Emmenbrücke), Engelberg, Cinema 8 (Schöftland), Mythen-Forum (Schwyz), Afm Cinema (Stans), Seehof (Zug).

### Yuli

Besprechung voraussichtlich am Freitag. Ab morgen in den Kinos Bourbaki (Luzern), Seehof (Zug). (reg./pd)

# Etwas Bedrohliches vibriert

CD Die Luzerner Soundkünstlerin Martina Lussi bleibt experimentierfreudig. Ihr zweites Album fasziniert mit kontrastreichen Soundscapes, die betören und herausfordern.

**Pirmin Bossart**  
kultur@luzernerzeitung.ch

Zwei Jahre nach ihrem Debüt «Selected Ambient» auf dem exklusiven Luzerner Label Hallow Ground erscheint mit «Diffusion is a Force» ein Nachfolgealbum, mit dem sich Martina Lussi als Electronica-Produzentin auch international weiter etablieren dürfte. Das Album trotz mit seinen harschen Klang-Emulsionen und zertrümmerten Beat-Landschaften den gängigen Hörgewohnheiten und lässt eine Handschrift hören.

Es ist gut möglich, dass die gut vernetzte Martina Lussi inzwischen im Ausland bekannter ist als in Luzern. Hierzulande ist sie seit 2010 vor allem im Rahmen von Ausstellungen, Installationen und Performances mit musikalischen Interventionen in Erscheinung getreten. 2001 machte sie den Bachelor in «Fine Arts» an der Hochschule Luzern Kunst und Design, 2016 den Master in «Contemporary Arts Practice» an der Hochschule der Künste Bern. Zurzeit lebt und arbeitet sie ein halbes Jahr in der Cité International des Arts Paris. Auf dem Pariser Label Latency hat sie auch ihr aktuelles Album veröffentlicht.

### Field Recordings, Gitarre, Stimme

Einullend und mysteriös setzt das Album mit «Black Opium» ein, wobei der Titel nicht auf das Opiat, sondern – wie auch andere Tracks – auf eine Parfummärke verweist. Wir sind also nicht in einem Drogenrausch gelandet, sondern in Lussis musikalischer Auseinandersetzung mit der westlich-urbanen Welt von hier und heute. Und diese klingt – trotz den ironisierenden Andeutungen mit den Albumtiteln – alles andere als lieblich oder parfümiert.

Die neun Tracks sind dunkle Klang-Konglomerate aus computergenerierten Soundscapes, Field Recordings, Gitarre und Stimme, die von Lussi mit musikalischem Spürsinn montiert und designt wurden. ««Diffusion is a Force» spielt mit der Idee der Verzettelung oder auch der geteilten Aufmerksamkeit», sagt die Künstlerin. Die Kommunikations- und Informationsflut überfordert und desorientiert das Individuum, die Idee eines sogenannten selbstbestimmenden Ichs wird porös und löst sich auf. Diese zunehmende Diffusion spiegelt sich in der Musik.

Die Klänge und Texturen sind minutiös bearbeitet und in unterschiedlichsten Schichtungen verwoben. Die Sound-Architekturen verwandeln sich fortlaufend. Das geschieht formbewusst, mit melodischen Themen, dynamischen



Ihre neue CD lässt eine Handschrift hören: die Luzerner Soundkünstlerin Martina Lussi. Bild: Georg Gatsas

Spannungsverhältnissen und einer oft sich asymmetrisch entfaltenden Rhythmus-Matrix. «Classic Intense» ist ein Track mit überlagerten Stimmen-Samples. Feines Schwirren mischt sich mit blechern Schlägen. Auf «Expectation or Obsession» mischt sich Publikumlärm aus einem Sportstadion mit sakralartigen Choralpassagen.

### Weiche Konturen und harte Kontraste

Das Auffallendste am Album ist seine Klanglichkeit, die auf vielen Tracks etwas latent Bedrohliches, ja Gewalttätiges hat. Massive und faszinierende Bass-texturen durchziehen die Soundscapes in unterschiedlichsten Aggregatzuständen. Dunkle Pulse lauern unter Synthieflächen. Auf «Higher Energy» brechen plötzlich knatternde Beats ein, sorgen einzelne Schläge für Unruhe oder türmt sich in der Ferne eine Klangwelle auf, die mit Wucht näherkommt. Auf «Movement in Mono» verschmelzen weiche Konturen und harte Kontraste und spielt Lussi mit Opulenz und Reduktion.

Man kann sich auf diesem Album trotz auch sanfteren Sphären nie wohligh einnisten.

Die Tracks bleiben unberechenbar, die Unruhe ist gross, der Fokus wandert ständig. «Anarchy for Her» ist ein Höhepunkt, die Musik wird fast körperlich. Lussi lässt in ihre dunkle Synthietexturen harte Schläge einbrechen, bis es plötzlich knallt. Kleine Explosionen erfolgen, ein House-Riff taucht auf, melodisches Geplink, Wasser gurgelt, aber da ist nichts von Bächlein-Romantik. Die Desorientierung, die uns heute erfasst, scheint uns ins Chaos zu werfen. Aber stellt sie nicht auch unsere Wahrnehmung scharf?

### Gitarre und digitale Gitarreneffekte

Ein sehr pragmatisches Verhältnis hat die vor allem digital arbeitende Künstlerin zur Gitarre. «Die Gitarre ist einfach da. Ich habe als Kind gelernt, Gitarre zu spielen – wäre es damals das Piano gewesen, würde ich heute wohl Piano einsetzen.» Sie möge «echte Instrumente», weil sie ein direktes haptisches Feedback geben und man darauf viel schneller reagieren könne, als bei Computer-generierten Sounds. Lussi verwendet auf dem Album auch Klänge, die wie Gitarre klingen, aber von ihrem Computer stam-

men. «Zum Beispiel dort, wo ich Umgebungsgeräusche mit digitalen Gitarren-Pedalboard-Effekten bearbeite.»

Aufgrund dieses Prozesses – und nicht wegen des Klangunterschieds – spielt Martina Lussi gelegentlich E-Gitarre, nimmt einzelne Sequenzen auf, filtert und moduliert sie. «Das wird aber immer weniger. Ich fände es toll, wenn alle Sounds in meinem Computer drin wären. Ich möchte gerne so klein und portabel wie möglich arbeiten.» Bis sie sich in letzter Konsequenz auch als Künstlerin auflöst? Diffusion is a Force.

**Hinweis**  
Martina Lussi: Diffusion is a Force (Latency)  
Freitag, 15. März, 22 Uhr, Südpol, Club: Plattentaufe Martina Lussi plus DJ Sets. Gast: François Bonnet alias Kassel Jaeger (Group Recherches Musicals Paris). Eine Zusammenarbeit mit dem zweikommasieben Magazin.

Samstag, 4. Mai, 22:30 Uhr: Stanser Musiktage  
Martina Lussi wird auch im Rahmen von «Eile mit Weile – Zeit für Performance» (4. bis 18. Mai 2019) im akku in Emmenbrücke als Performerin zu erleben sein.

## Spannend und entlarvend

**Kino** «Kunst und Geld gehen seit jeher Hand in Hand», sagt der Basler Starauktionator Simon de Pury zu Beginn von Nathaniel Kahns neuem Dokfilm «The Price of Everything». Darin lässt der amerikanische Filmemacher unter anderem Künstler, Kunsthistorikerinnen und Sammler über den Wert von Kunst und den Kunstmarkt nachdenken.

Josef Felix Müller hat sich den Film angeschaut. Er hatte in der Kunstwelt schon verschiedene Rollen inne. In jungen Jahren war er Galerist und Mitbegründer der Kunsthalle St. Gallen. Der 63-jährige Künstler gibt ausserdem in seinem Vexer-Verlag Künstlerbücher heraus. Und er ist seit 2014 Präsident von Visarte Schweiz, dem Berufsverband für visuelle Kunst.

### Viele Künstler leben am Existenzminimum

Spannend und entlarvend, lautet Müllers Urteil über «The Price of Everything». Der Film umfasst jedoch nur einen kleinen Aspekt, die perverseste Seite des Kunstmarktes: «Er zeigt eine zugespitzte und sehr amerikanische Sicht.» Man bekomme darin das Gefühl, es gehe in der Kunst nur um das Kapital. Doch Künstler wollten die Welt analysieren, sich mit existenziellen Fragen beschäftigen, sagt Müller. Die schwindelerregenden Millionenbeträge, die an Auktionen für bestimmte Werke geboten werden, betreffen nur eine kleine Anzahl von Künstlerinnen und Künstlern: «Für 99 Prozent von ihnen ist es ein harter Kampf. Viele leben am Existenzminimum», sagt Müller.

### Die Kunst als Wertanlage

Im Film ist man unter anderem bei den Vorbereitungen für eine Auktion bei Sotheby's dabei. Dort hat sich eine Abteilung auf eine betuchte Kundschaft spezialisiert, die Kunst als Wertanlage betrachtet. Solche Investoren bevorzugen eine ganz bestimmte Art von Werken, sagt Müller. Repräsentative Kunst mit hohem Wiedererkennungswert, vor allem Malerei und Skulpturen, seien gefragt.

Was Müller im Film vermisst, sind die Hintergründe der teilweise astronomischen Preise für Kunst. Denn es gebe eine eigentliche Spekulationsmafia: Sammler, die mit anderen Sammlern zusammenspannten, um die Preise in die Höhe zu treiben: «In diesem Markt gibt es viel kriminelle, manipulative, kapitalistisch bedingte Energie.»

**Christina Genova**  
kultur@luzernerzeitung.ch

**Hinweis**  
«The Price of Everything» läuft ab kommenden Sonntag im Stadtkino (Luzern).

ANZEIGE



**GM**  
NEUE GETZMANN MÖBEL

Vom 13.03. – 17.03.2019 auch an der Giardina in Zürich  
GM-Möbel AG · Luzernerstrasse 64 · 6030 Ebikon · Telefon 041 429 30 60 · [www.gm-moebel.ch](http://www.gm-moebel.ch)